

*in bearbeiteter Form veröffentlicht in: Selbsthilfe, 2000, Nr. 2, S. 6 – 7;
und in: Psychiatrische Pflege Heute, 5. Jg. (1999), Nr. 2, S. 104 – 105*

Franz-Josef Wagner

Psychisch Kranke gehen in die Offensive

Psychisch Kranke haben in den verschiedenen Epochen der Menschheit von einer Verehrung bis zur Vergasung, Zwangssterilisation, Berufsverbot und Verbrennung auf dem Scheiterhaufen alles mitgemacht. Persönlichkeiten aus Kunst, Musik, Politik usw. haben sich zu ihren psychischen Erkrankungen bekannt wie V. Gogh, H. Döll, R. Roussel, J. Gotkin, K. Millett, H. U. Müller, V. Stein, U. Zürn, E. Hemingway, M. Monroe, W. Churchill, S. Dali um nur einige zu nennen. Auch heute leben Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit einer psychischen Erkrankung, nur wird diese vor der Öffentlichkeit nach Möglichkeit geheim gehalten, denn man unterscheidet zwischen „Positiv und negativ Verrückten“. Positiv Verrückte sind z.B. Bundesligatrainer (Aussage im DSF, Hattrick! Doppelpaß), negativ Verrückte sind die, von denen man große Reportagen in der Presse hat z.B. Sexualstraftäter was Auflagen steigert und Einschaltquoten erhöht. Nur, daß es neben der geringen Zahl dieser psychisch kranken Straftäter in der Forensik noch andere psychisch Kranke in der Sozialpsychiatrie gibt, verschweigt die Öffentlichkeit (5,7 Fälle je 1000 Einwohner in der BRD 1995, plus 24% seit 1987).

Die Selbsthilfebewegung formiert sich auf Bundesebene

Die Geschichte der Selbsthilfebewegung der Psychiatrie-Erfahrenen beginnt in Deutschland mit dem Jahre 1975 als die Psychiatrie-Enquete der BRD den Abschlußbericht zur Lage der Psychiatrie vorlegte. In diesem Bericht wurde die Kritik an den stationären Einrichtungen fixiert, z.B., die veralteten Klinikgebäude, die überfüllten Stationen, die schlechten sanitären Anlagen sowie fehlende Ärzte, Psychologen und Sozialarbeiter. Insgesamt wurde dieses als menschenunwürdig bezeichnet. Auf der Basis dieses Berichtes stellte die damalige Bundesregierung von 1980 bis 1985 500 Millionen DM zur Verfügung „Zur Schaffung der psychiatrischen Angebote im Sinne des Psychiatrie Enquete Vorschlags“. Dieser Vorschlag, heute als gemeindenaher Psychiatrie bekannt, fand bei den CDU/CSU regierten Bundesländern keinen Anklang. Man beteiligte sich nicht an den Modellprojekten, mit dem Hinweis auf ungeklärte verfassungsrechtliche Gründe.

1988 legte die Expertenkommission, auf Vorschlag der Enquete Kommission von 1975, weitere Details der gemeindenahen Psychiatrie fest. So definierten die Experten sieben Bausteine der gemeindenahen Psychiatrie: Niedergelassene Nervenärzte, Institutsambulanzen, sozialpsychiatrische Dienste, Einrichtungen mit Kontaktstellenfunktion und Tagesstätten, beschütztes Wohnangebot, Tagesklinik sowie stationäre gemeindenaher Einrichtungen.

Zur gleichen Zeit reichte Dorothea Buck einen Antrag in das Bundesgesundheitsministerium ein zur Gründung des „Arbeitskreises für mehr Mitbestimmung Betroffener in der Psychiatrie“. Dorothea Buck, die heute 80jährige Ehrenvorsitzende des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener (BPE)e.V., wurde in den 30er Jahren zwangssterilisiert, bekam Ehe- und Berufsverbot. Sie hatte im Gegensatz zu den 200.000 psychisch erkrankten Patienten und Patientinnen noch Glück, daß sie die Zeit bis 1945 überlebte. Sie erhielt 1997 das Bundesverdienstkreuz vom Wissenschaftsminister Prof. Dr. L. Hajen überreicht.

Vor der Gründung des BPE e.V. in der größten psychiatrischen Klinik Bedburg Hau 1992, trafen sich im April 1991 Psychiatrie Patienten und Patientinnen in Irrsee, zur Vorbereitung

der Gründung des Bundesverbandes, unter dem Thema: „Psychiatrie Erfahrene brechen ihr Schweigen“.

Aktivitäten des BPE e.V.

Im Jahre 1989 baute der Psychologe Thomas Bock das erste Psychose-Seminar an der Universität Hamburg auf. Ein Jahr später wurde dieses Seminar auf Initiative und Anregung von Dorothea Buck für Erfahrene und Angehörige erweitert. Heute gibt es in über 100 Orten Psychose-Seminare in Deutschland, der Schweiz und Österreich zu denen Psychiatrie Erfahrene, Angehörige, Ärzte, Psychologen, Pfleger, Schwestern, Ergotherapeuten, Psychiatriekoordinatoren und Interessierte kommen – in einzelnen Orten über 70 Personen pro Veranstaltung.

Andere Aktivitäten für die Mitglieder und Fördermitglieder des BPE e.V. wurden gestartet wie: Das Erscheinen eines Rundbriefes im 3monatigen Abstand mit Informationen aus dem Bundesvorstand, Aktivitäten der 13 Landesverbände und -organisationen, ca. 100 Ortsgruppen, einzelner Mitglieder, interessantem aus dem stationären, komplementären und teritären psychiatrischen Bereich und vieles mehr. Die mehrtägigen Jahrestagungen standen immer unter neuen Themen z.B. Selbsthilfe und Ombudsmann/-frau, Psychiatrie-Erfahrene bauen eigene Strukturen auf, Enthospitalisierung – in Heime oder in die Freiheit usw. Es wurden öffentliche Auftritte in Presse und Fernsehen organisiert. Die Redaktionsbeteiligung an der Psychosozialen Umschau sowie die Mitgestaltung des Hamburger Weltkongresses für soziale Psychiatrie waren und sind Aktivitäten des BPE´s zur Meinungsbildung in der Öffentlichkeit.

Selbsthilfe auf Landesebene z.B. Rheinland-Pfalz

Im November 1995 wurde das neue Landesgesetz für psychisch kranke Personen (PsychKG) veröffentlicht. Hier wird im zweiten Teil „Hilfen für psychisch kranke Personen“ ausdrücklich auf ehrenamtliche Hilfe und Selbsthilfe eingegangen: „Ehrenamtliche Hilfen einschließlich der Angehörigenarbeit sowie Projekte der Selbsthilfe sind in die Versorgung psychisch kranker Personen einzubeziehen. Soweit dies deren Wünschen entspricht, haben diese Hilfen Vorrang vor öffentlichen Hilfen“.

Ein halbes Jahr später gründete sich auf Initiative der Mainzer Gruppe – hier müssen B. Rosch und W. Krolla genannt werden – der Landesverband Psychiatrie-Erfahrener (LVPE) Rheinland Pfalz e.V. aus den Ortsgruppen Mainz, Landau und Trier sowie Einzelkämpfern aus anderen Gemeinden. Den Aufbau unterstützte das Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit Rheinland-Pfalz finanziell und logistisch. So wurden im gleichen Jahr 2 Psychiatrie Erfahrene in den Landespsychiatrie-Beirat und ein Psychiatrie Erfahrener in den Liga-Ausschuß „Psychiatrie“ gewählt und aufgenommen. Die Besuchskommission der stationären Einrichtungen – laut § 29 PsychKG – der kreisfreien Städte und Landkreise suchen Psychiatrie-Erfahrene zur Mitarbeit. In den Psychiatrie Beiräten auf Kreisebene sind die Psychiatrie-Erfahrenen Mitglied und ein Psychiatrie Erfahrener ist zweiter Vorsitzender im regionalen Psychiatrie Beirat.

Neben diesen offiziellen Vertretungen haben die Psychiatrie Erfahrenen weitere Selbsthilfegruppen gegründet, Psychose Seminare und Bioethik Seminare veranstaltet und organisiert. In diesen Seminaren werden Themen wie: Was ist und was hilft in einer Psychose?, Wie können Depressionen überwunden werden?, Gehören zur vollständigen Gesundung unbedingt Medikamente?, Abhängigkeit von Patienten und Angehörigen bzw. Profis – Erfahrungen mit der Balance von Nähe und Distanz, Depression nach einer Psychose, Situation der Angehörigen mit psychisch Kranken, Symbole und Rituale in der Psychose, Psychotherapien bei Psychosen, Glaube und psychische Erkrankung sowie Körpertherapie und seelische/psychische Erkrankung besprochen. Psychopharmaka

selbständig dosieren und Krisenpaß, Vorsorgebögen und Behandlungsvereinbarung gehören ebenso dazu. Der Krisenpaß und die Vorsorgebögen wurden von dem Herausgeber A. Knuf (Bevor die Stimmen wiederkommen) in Trier vorgestellt. Das Vorsorgekonzept – Vor einer möglichen Krise, Bei Streßsituationen, In einer Krise, Nach einer Krise – wurde vom Landesverband auf die ländlichen Verhältnisse von Rheinland-Pfalz umgeschrieben und mit einigen Fragen zur Freizeitgestaltung ergänzt. Mit diesem Konzept gehen die Psychiatrie-Erfahrenen 2 mal im Monat in Trier in den stationären und komplementären psychiatrischen Bereich und besprechen wesentliche Fragen und ihre individuellen Lösungen.

Den Behandlungsvertrag – der dem Bielefelder Konzept entspricht – haben die Psychiatrie-Erfahrenen von Rheinland-Pfalz in den Landespsychiatrie-Beirat eingebracht. Laut Sitzung des Beirates vom 18.11.1997 hat eine Klinik diesen eingeführt, in zwei ehemaligen Landeskrankenhäusern ist die Einführung in Vorbereitung, eine Privat- und eine Fachklinik sehen es als grundsätzlich positiv an. Nur eine psychiatrische Klinik lehnt diese Vereinbarung ab mit dem Argument: „In einer menschlich gestalteten Psychiatrie sind Behandlungsvereinbarungen ein Anachronismus und damit überflüssig“. Landesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung stehen der Einführung positiv gegenüber.

Veranstaltung von Fachtagungen

Am 20.9.1997 fand mit Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz und der Schirmherrschaft der Gattin des Ministerpräsidenten Frau Roswitha Beck die Fachtagung „Alternativen in der Akutpsychiatrie – Soteria“ in Trier statt. Politiker, Professionelle und Betroffene referierten und diskutierten die dargestellten Erfolge der Alternativen in der Akutpsychiatrie. Psychiatrie Erfahrene, Angehörige, Psychiatriekoordinatoren, Psychologen, Pfleger, Schwestern und Interessierte aus der Schweiz, Luxemburg und Deutschland hörten den Erfolgen des ersten Soteria Projekts in San José (USA) von P. Lehmann und den ersten Umsetzungsversuchen in der Westfälischen Klinik in Gütersloh zu.

1998 findet ebenfalls in Trier die Fachtagung „Krisenintervention im ländlichen Bereich“ unter der Schirmherrschaft von Frau R. Beck statt. Das Ziel dieser Veranstaltung ist es, Erfahrungsaustausch, Konzepte und Ideen von Betroffenen und Profis zu präsentieren und politisch auf der Gemeinde- und Kreisebene auf die Vorschläge der Enquete Kommission von 1975 hinzuweisen und umzusetzen.

Resümee

Seit den Anfängen der Psychiatriebewegung haben die Psychiatrie-Erfahrenen nicht nur Selbsthilfegruppen aufgebaut. Mit den Psychose-Seminaren wurde ein Forum zum Dialog von Betroffenen, Angehörigen und Profis geschaffen, das eine hohe Akzeptanz bei diesen Gruppen hervorgerufen und eine große internationale Verbreitung gefunden hat. Durch Vorträge, Fachaufsätze, Ausstellungen, Informationsstände, Fachtagungen und der Arbeit in den politischen Gremien wurde nicht nur ein besseres Verstehen dieser Menschen in der Fachwelt, sondern auch in der Öffentlichkeit erreicht. So ist eine Ausstellung „Kunst in der Psychiatrie“ im Landtag von Rheinland Pfalz geplant.

Neben dieser Akzeptanz – Arbeit geben die Psychiatrie-Erfahrenen Erfahrungsberichte zu den einzelnen Institutionen, sammeln Fachaufsätze zu den einzelnen Themen und verteilen diese in den Rundbriefen oder den Fachzeitschriften an die Mitglieder und Interessierte weiter. Sie veranstalten Jahrestagungen zu bestimmten Themen mit vielen Arbeitsgruppen und landesweiten Fachtagungen, die international besucht werden. In einzelnen Bundesländern bzw. Städten sind mit Unterstützung der Betroffenen Beschwerdestellen aufgebaut, die große Erfolge aufweisen können.

In den 8 Jahren seit Bestehen des Bundesverbandes (BPE) e.V. ist die Bilanz der Selbsthilfe, der nach außen- und innengerichteten Aktivitäten, von den über 650 Mitgliedern, positiv zu sehen. Dieses können die Psychiatrie-Erfahrenen dem Schicksal und der unerbittlichen Hingabe und Initiative der Ehrenvorsitzenden Dorothea Buck verdanken.

Literatur

- Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland Pfalz, ausgegeben zu Mainz, den 27. November 1997
- Landeskrankenhausplan Rheinland-Pfalz 1997; Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit; Staatsanzeiger Nr. 47 vom 22.12.1997
- Behandlungsvereinbarung – Psychiatrie Gilead
- Sitzungsprotokoll des Landespsychiatriebeirates Rheinland Pfalz vom 18.11.1997
- Andreas Knuf, Anke Gartemann; Bevor die Stimmen wiederkommen – Vorsorge und Selbsthilfe bei psychotischen Krisen; Psychiatrie Verlag Bonn 1997
- Peter Lehmann; Der Chemische Knebel; Berlin 1993; 3te Auflage
- Selbsthilfe Psychiatrie Erfahrener in Rheinland-Pfalz; Kerbe 1/1998
- Bundesverdienstkreuz für Dorothea Buck; Kerbe 4/1997
- Alternativen in der Akutpsychiatrie; Kerbe 4/1997
- Psychosoziale Umschau; Bonn; 4/1992
- Psychosoziale Umschau, Bonn; 2/1992
- W. Voelzke; Selbstorganisation Psychiatrie-Erfahrener; Referat für die Fortbildungsreihe im Psychiatrischen Krankenhaus Herborn; 20.1.1998
- Bürgerschaftliches Engagement in der Gemeindepsychiatrie (Forum 1); Fachtagung des BMFSFJ am 16/17.2.1998 in Bonn
- Auch Dali plagten „schwarze Hunde“; Ratgeber Rhein-Main-Presse; 12.3.1998
- Protokolle der Psychose-Seminare in Trier

Franz-Josef Wagner, Jahrgang 1955, ist Psychiatrie Erfahrener im Bundes- und Landesvorstand sowie in weiteren Organisationen von Psychiatrie Professionellen. Er hatte zwei psychotische Episoden mit Zwangseinweisungen und ist seit 1992 symptomfrei. Neben seinem Engagement in der Selbsthilfegruppe organisiert er Fachtagungen, Psychose Seminare, hält Vorträge und veröffentlicht Aufsätze zur Psychiatriepolitik. Anschrift: Franz-Josef Wagner, Engelstr. 41a, 54292 Trier